

GoGo

SPINNA

MUSIK ZUR ZEIT

[KUNSTFORUM International Bd. 272 Jan. - Feb. 2021](#)

DAS LETZTE GEFECHT

ARTHUR SCARGILL UND DIE MINERS

ASSOCIATES

TEARS FOR
FEARS

ORANGE
JUICE

WORKING
WEEK

FRIEDER
BUTZMANN

BANGLES

This is Not a Love Song

ZUM VERHÄLTNIS
VON KUNST UND MUSIK

Karla Black

EIN GEMÄLDE IST TRADITIONELL
EIN FENSTER IN EINE ANDERE WELT:
ES FÜHRT EINEN WOANDERS HIN.

Ein Gespräch von Larissa Kikol





Karla Black, ©Foto: Karla Black, Courtesy: Galerie Gisela Capitain, Köln

Wäre das Wunderland eine abstrakte Welt, käme es einem Skulpturenensemble von Karla Black vielleicht sehr nahe. Dort könnte es Lidschatten geschneit haben. Man würde Eisschollen aus Zuckerpapier begegnen. Etwas auf Vaseline rutschen. Statt sich selbst in Glas zu spiegeln, sonderliche Farbspuren entdecken. Und doch erkennen, dass man nichts Konkretes erkennt. Oder im Gegenteil, vielleicht erkennt man einfach alles wie es ist. Die Engländerin Karla Black kreierte mit ihren Skulpturen eine dem Menschen zugewandte Atmosphäre, die sich allerdings aus einer nur rein intellektuellen Annäherung nicht in ihrem Wesen greifen lässt. Manches mutet zärtlich, zerbrechlich und rosa an, doch daraus auf die Weiblichkeit als Thema oder als Motoröl zu schließen, ist sehr kurzichtig. Ein physischer Bezug zum Menschen, und zwar geschlechtsunabhängig, ist stattdessen elementar. Im Gespräch geht Karla Black auf den Stellenwert des Körperlichen in Bezug zu ihrer abstrakten Arbeit ein und verrät, welche Eigenschaften von Materialien sie faszinieren.

Larissa Kikol: Ihre Materialien sind keine gewöhnlichen Künstlermaterialien. Ihre Eigenschaften, d.h. ihre Reaktionen auf den menschlichen Körper, ihre Formbarkeit, ihre Haptik, ihre Ästhetik und ihre Anwendungsmöglichkeiten spielen eine wichtige Rolle. Deshalb möchte ich auf einige Materialien näher eingehen.

Karla Black: Grundsätzlich kann man das, was ich verwende, in Kategorien von Pulvern, Pasten, Ölen, Cremes und Gelen unterteilen. Ich liebe Materialien, die ein gewisses Potenzial in sich bergen, zum Beispiel Gipspulver. In der Geschichte der Bildhauerei hat man Gipspulver in der Regel vermischt. Auf diese Weise setzt ein chemischer Prozess ein. Am Ende steht eine relativ harte, dauerhafte Form mit der Struktur einer traditionellen Skulptur. Aber ich benutze es lieber als Pulver. In gewisser Weise versuche ich gerne, das Potenzial im Material zu verzögern. Denn in diesem Zustand kann ein Material ein Leben haben – diesen Moment will ich nicht verlieren.

Oft kann man die Arbeit eines Künstlers von der eines anderen dadurch unterscheiden, dass einer innerhalb des Prozesses stehen bleibt. Ich bin die, die ganz am Anfang aufhört.

Denn ich möchte Farben haben, die nicht trocknen oder Gips, der nicht aushärtet. Ich habe das Gefühl, dass hier der wahre, kreative Moment liegt. Diesen möchte ich nicht aufhalten, bevor der kreative Prozess beendet ist. Das ist natürlich eine Entscheidung, und zwar eine sorgfältig überlegte, ästhetische Entscheidung, das Material in diesem Rohzustand zu belassen.

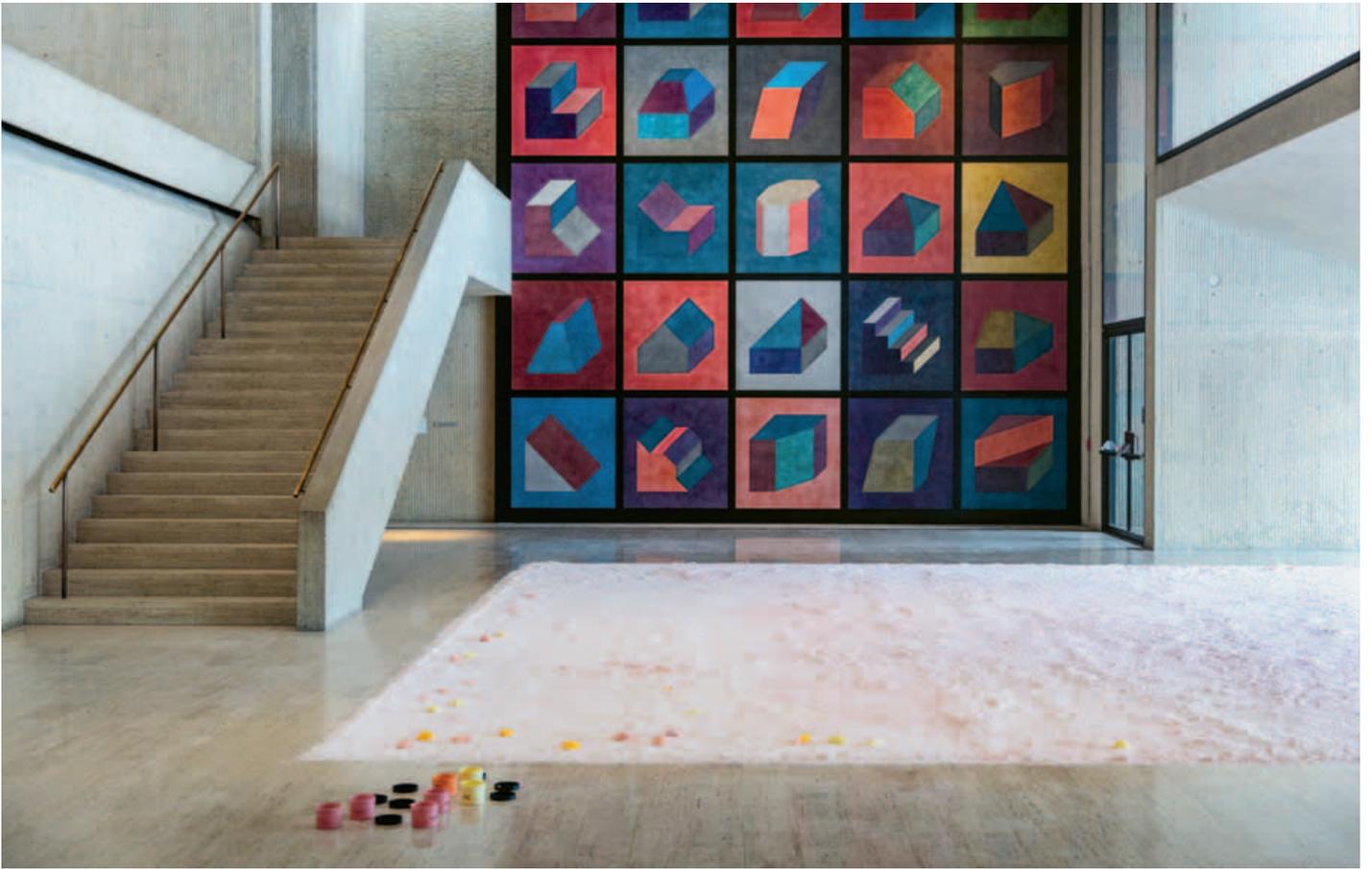
Ich hatte vorher einfach immer das Gefühl, dass das Werk nach dem Trocknen der Farbe oder dem Härten des Gipses ein bisschen tot ist. Vor allem für andere Menschen, also für Menschen, die es betrachten. Dann scheint es so, als gäbe es keinen Raum mehr, in den man sich hineinbegeben könnte, und sei es auch nur auf zerebrale Weise.

Was sind die wichtigen Eigenschaften von transparentem Klebeband, dem Sellotape?

Die Transparenz. Die Dünnheit. Die praktische Klebrigkeit und die große Länge auf jeder Rolle. Es ist sehr leicht. Es wird in großen Rollen geliefert. Es funkelt im Sonnenlicht.

Und die Eigenschaften von Zuckerpapier?

Zuckerpapier ist ein dickes, unbehandeltes Papier. Mir gefällt seine Dicke – dadurch kann man mit ihm eine gewisse Struktur bilden. Die Oberfläche des Papiers ist roh, so dass diese Oberfläche leicht von anderen Materialien wie zum Beispiel Kreide „gebrochen“ werden kann. Das Papier nimmt Kreide sehr gut an und in seine Oberfläche auf. Es wird Zuckerpapier genannt, weil es aus der Wurzel der Zuckerrübenpflanze hergestellt wird. Die meisten Papiere werden aus Bäumen hergestellt, aber dieses Zuckerrübenpapier ist stärker.



Karla Black, *20 years*, Ausstellungsansicht,
Des Moines Art Center, 8. Februar–17. Mai 2020,
© Foto: Rick Lozier, Des Moines, Courtesy: Des Moines
Art Center und Galerie Gisela Capitain, Köln



This is an extract of the article. To read the full article, please visit the following link:
<https://www.kunstforum.de/artikel/karla-black-4/>